

OSIRIS.

WELTGESEZE IN DER ERDGESCHICHTE

Von

C. RADENHAUSEN.

ERSTER BAND.

MIT SECHS KARTEN.



HAMBURG.

OTTO MEISSNER.

1874.

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt des Bandes.

	Seite
Die Welt im Menschen	1
Der Mensch in der Welt	6
Altertum und Neuzeit	15
Die Erde	27
Stoffe und Bewegung	38
Anziehen drängen kreisen	44
Wachsen der Erde	53
Stoffe der Weltkörperchen	61
Luft hülle	69
Wirken des anziehens	72
Bewegen wärmen	75
Leuchten	94
Magnetismus und Electricität	98
Einheit des bewegens	105
Stufen und Quelle des bewegens	134
Einheit von Bewegung und Stoff	148
Wesen der Stoffverbindung	168
Gestaltungen des verbindens	246
Kristallen	263
Manchfachheit und Wechsel der Gestalten	280
Geschichte der Erde	290
Wasserbildung	307
Umbilden der Erde	314
Frostzeit Feuerzeit Wasserzeit	320
Umbilden durch Wasser	338
Gesteine der Erdrinde	361

	Seite
Urgestein	363
Schichtgestein	367
Schmelzgestein	374
Kreislauf und Ewigkeit	378
Feuerleute und Wasserleute	382
Abwärts und aufwärts	395
Umbilden der Gesteine	426
Feuer- und Wasser-Gestein	431
Einheit im Steingemenge	443
Felsbildung	466
Steinsprache und Steingeschichte	474
Alter der Felsrinde	480
Wasser Kolen- und Kieselsäure	496
Durchkreuzen der Verhältnisse	501
Glimmer als Mittelstufe	510
Stufenfolge der Gesteine	518
Bewegungen der Oberfläche	521
Schichtgesteine	544
Mere und Länder	559
Eiszeit	584
Hochstau und Tiefmer	592
Urgeschichte der Schweiz	610
Nach dem Hochstau	630
Salzspuren des atlant. Staues	643
Steinkolen	651
Ältere Eiszeit	664
Gebirgshebungen und Zertrümmerungen	677
Neuzeit	686
Küsten Niederland Gebirg	702
Gegenwart und Zukunft	716
Sonnenreich	740
Gefolge der Sonne	762
Zukünftiges Weltleben	774
Weltverlauf	788

Die Welt im Menschen.

Der Mensch ist in seiner Erkenntnis sehr beschränkt durch sein Wesen; welches während seiner kurzen Lebensdauer von rückständiger Stufe aufwachsend sich fortbildet zur Lebenshöhe, dann rückbildend seine Fähigkeiten allmählig verliert und stirbt; im ganzen Verlaufe unaufhörlich sich ändernd und zwar ungleich in den einzelnen Altersstufen und Lebensbanen. Wie sonach in Zeitdauer ist er auch beschränkt in seinen Fähigkeiten; denn die Sinne durch welche er die Eindrücke der Welt empfängt aus denen allein er sein Wissen bilden kann, sind eng begrenzt in ihrer Empfänglichkeit, können nur dann Eindrücke zum Hirn fortpflanzen wenn sie bestimmte Stärke und Dauer haben; sodass alle anderen nicht empfunden werden. Noch mehr beschränkt ist die Fähigkeit des behaltens der Eindrücke, das Gedächtnis; welches nur einen geringen Theil der empfangenen Eindrücke bewahrt für kürzere oder längere Zeit, auch keineswegs nach ihrem Vergleichswert sondern meist nach äusseren und zufälligen Merkmalen oder Beiwerk, Stimmungen u. dgl. Die meisten Eindrücke verbleiben nur wenn oft wiederholt oder irgendwie auffällig empfangen; alle übrigen haften entweder nicht oder nur kurze Zeit. Die verschiedenen empfangenen und bewahrten Eindrücke vermag der Mensch denkend zu vergleichen und zusammen zu fügen zu Einheiten. Erfolgt sie von einem besondern Gegenstande, so gestaltet sich ein Bild oder eine Vorstellung von dem selben, je nachdem die Eindrücke nur die Äusserlichkeit betrafen oder auch die andren Bezüge. Stammen aber jene Eindrücke von mehreren